

Alexanderschilde und Alexanders Schild(e)

von KARSTEN DAHMEN, Berlin

Kaum eine Person der Zeitgeschichte erfreut sich eines solchen dauerhaften Interesses durch die Generationen wie Alexander III. von Makedonien (356-323 v. Chr.), auch der Große genannt. So überrascht es umso mehr, daß ein wesentliches Element der bildlichen Überlieferung¹ zu Alexander erst jüngst von der archäologischen Forschung thematisiert wurde. Die Darstellung Alexanders als Schildzeichen des römischen Kaisers Caracalla (198/211-217 n. Chr.) auf einigen Münzen und Medaillen der severischen Zeit. Von dieser Beobachtung ausgehend soll im Folgenden das Augenmerk auf ein ganz ähnliches Phänomen gerichtet werden: Darstellungen Alexanders, die diesen mit einem Schild in der Hand zeigen, der ebenfalls mit verschiedenen Bildszenen geschmückt ist.

Caracalla und Alexander

Wie Dieter Salzman² zeigen konnte, ist Caracalla der einzige römische Herrscher, welcher auf Münzen in dieser besonderen Weise und in einer persönlichen Beziehung zu der Person Alexanders gestellt wird: Münzen aus Kaisareia in Kappadokien³ (Abb. 1) sowie Tetradrachmen aus Heliopolis⁴ im heutigen Libanon (Abb. 2) verbinden die Panzerbüste des Kaisers mit der Verwendung einer Alexanderdarstellung als Emblem des hier von Caracalla getragenen Schildes. Hinzu tritt das identische Motiv zweier Medaillons aus Abukir,⁵ von denen sich eines im Berliner Münzkabinett (Dressel E, hier Abb. 3), das andere

¹ Letzte eingehende Bearbeitung durch A. Stewart, *Faces of power. Alexander's image and hellenistic politics* (1993).

² D. Salzman, *Alexanderschilde – Numismatische Zeugnisse für die Alexanderverehrung Caracallas* in: J. Bergemann (Hrsg.), *Wissenschaft mit Enthusiasmus. Festschrift Klaus Fittschen* (2001) 173ff. – Zur Alexandernachahmung römischer Kaiser vgl. jetzt auch A. Kühnen, *Die imitatio Alexandri in der römischen Politik 1. Jh. v. Chr. - 3. Jh. n. Chr.* (2008).

³ Salzman a.a.O. 181. 188 Typ 2 Nr. 2 Taf. 26,1-2.

⁴ Ebd. 190 Typ 4 Nr. 3 Taf. 27,1-2; BMC Cappadocia 143 Nr. 44.

⁵ Zu den Medaillon aus Abukir bzw. Tarsos und entsprechenden Abb. siehe A. de Longpérier, *Trésor de Tarse*, *Revue Numismatique* 1903, 309ff.; H. Dressel, *Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir*. *Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften* (1906); J. N. Svoronos, *Les médaillons d'or provenant de Tarse et d'«Aboukir»*, *Journal Internationale d'Archéologie Numismatique* 10, 1907, 369ff.; C. Bernardi, *I Niketeria*, *Rivista Italiana di Numismatica e scienze affini* 18, 1970, 79ff.; A. Savio, *Intorno ai medaglioni talismanici di Tarso e di Aboukir*, *Rivista Italiana di Numismatica e scienze affini* 96, 1994/1995, 73ff. sowie K. Dahmen, *Alexander in Gold and Silver: Reassessing Third-century AD Medallions from Aboukir and Tarsos*, *AJN* 20, 2008 [im Druck].

in Lissabon befindet (Dressel S). Zahlreiche Belege für eine in ihren Ausmaßen und Formen zuvor unbekannte Alexandermanie des Caracalla, gerade auch schon vor seiner Alleinherrschaft, lassen diese Gepräge als lokale Reaktionen und Rezeptionen dieser besonderen kaiserlichen Vorliebe erkennen.⁶ Auf reichsrömischen Münzen fehlen dagegen ebenso wie bei den rundplastischen Porträts diese Bezüge. Die historische Folie für diese Alexanderzitate durch Caracalla bildet die Parallelisierung zuerst des väterlichen Partherfeldzuges im Jahre 197/198 n. Chr., an dem Caracalla als Mitherrscher teilnahm, dann die Auseinandersetzung mit dem Partherreich 215-217 n. Chr. Möglicherweise spielt hier auch der Vater Septimius Severus eine vorbildgebende Rolle. Dieser hatte – wie zuvor Alexander – im kilikischen Issos seinen Rivalen Pescennius Niger im Jahre 194 n. Chr. besiegt.⁷



Abb. 1:
Caracalla. Schild mit Alexanderkopf / Berg Argeios. Bronzemünze aus Kaisarea, 197 n. Chr.



Abb. 2:
Caracalla. Schild mit Zähmung des Bukephalos / Adler. Bronzemünze aus Heliopolis, 215-217 n. Chr. London, British Museum.

⁶ Die Barttracht des Caracalla muß hierbei nicht zwingend ebenfalls eine Imitation Alexanders bedeuten, ist diese doch zunächst ein chronologisches Phänomen, welches das Alter des erst Mitregenten, dann Kaisers anzeigt. Zudem ist gerade in der Münzprägung der griechischen Städte auch mit Unterschieden aufgrund der vielen beteiligten Stempel-schneider zu rechnen. Es fällt allerdings auf, daß der Caracalla des Medaillons Dressel E (hier Abb. 3) Koteletten trägt, die ähnlich beim Alexander Dressel C (hier Abb. 4) auftreten und an die Darstellung des Königs auf dem Alexandermosaik aus Pompeji erinnern (vgl. Stewart a.a.O. Farbtaf. 4 und 5 a).

⁷ Vgl. Cassius Dio 75, 7.



Abb. 3:
Caracalla. Schild mit Löwenjagd des Alexander / Alexander empfängt von Nike seine Waffen, dabei Schild mit Darstellung von Achilleus und Penthesilea. Goldmedaillon aus Abukir (Dressel E). Berlin, Münzkabinett Acc. 1908/3. (Objektnummer 18200021).

Das früheste Zeugnis aus Kaisarea in Kappadokien von 197 n. Chr. (Abb. 1) zeigt den jugendlichen, nach links im Profil wiedergegebenen Kopf mit langem Haar. Auch wegen seiner Abweichung von den üblichen Schilddekorationen des Gorgoneions kann hier eindeutig Alexander identifiziert werden. Die Tetradrachme aus Baalbek aus den Jahren 215-217 n. Chr. (Abb. 2) bietet dagegen eine elaboriertere Darstellung in Form eines weiteren Alexanderkopfes, welchen sein offensichtlich vom Wind nach hinten getragenes Haar auszeichnet. Über dem Kopf erscheint zudem ein nach links galoppierendes reiterloses Pferd, links neben dem Alexanderkopf eine männliche Gestalt, die im Begriff ist, dieses Pferdes habhaft zu werden. Eindeutig ist hier die Episode der Zähmung des Bukephalos (vgl. Plutarch, Alexander 6, 1-5) wiedergegeben, eine Szene, die sich in abgeänderter Form sonst nur auf den Bronzemünzen des makedonischen Koinon findet. Die ideologische Aussage der Prophezeiung einer zukünftigen bzw. ruhmreichen Herrschaft ist überdeutlich und auch Grund genug für diese Anknüpfung seitens des Caracalla.

Das Berliner Abukirmedaillon (Dressel E, Abb. 3)⁸ zeigt den gleichen Alexanderkopf wie zuvor, diesmal aber begleitet von dem einen Löwen jagenden Alexander zu Pferde nach links. Dieses Motiv wiederum ist vertraut von zwei Medaillonen aus einem Fund in Tarsos (heute Cabinet des Médailles in Paris)⁹, einem verwandten Stück in Cambridge,¹⁰ und auch Bronzemünzen des makedonischen Koinon¹¹. Auch hier ist der Anschluß an die Tugend (virtus) des kaiserlichen Vorbildes Alexander offensichtlich.

⁸ Dressel a.a.O. 11 f. Taf. 2; Salzmann a.a.O. 182 Taf. 26,3.

⁹ z.B. Svoronos a.a.O. Taf. 8,1-2.

¹⁰ H. Gaebler, Die antiken Münzen Nord-Griechenlands III 1 (1906) [AMNG] Nr. 875 Taf. 4,1.

¹¹ AMNG III-1 Nr. 419,2; K. Dahmen, The legend of Alexander the Great on Greek and Roman coins (2007) Taf. 22,3.

Alexanders Schild

War bisher also von Schilden mit Alexanderdarstellungen auf Münzen die Rede, so soll das Augenmerk jetzt auf eine ungleich prominentere Parallele gelenkt werden. Alexander selbst ist auf Medaillonen aus dem berühmten Fund von Abukir in Ägypten vom Jahre 1902 mit szenisch dekorierten Rundschilden dargestellt. Unter den fünf im Berliner Münzkabinett aufbewahrten Exemplaren befinden sich gleich zwei Gepräge, welche beide überhaupt existierenden Typen belegen: Der erste (Dressel C, hier Abb. 4) zeigt die frontale Büste Alexanders mit Diadem um den Kopf, ausgerüstet mit Panzer und Rundschild. Während der Panzer einen Triton und an der rechten Schulterklappe eine streitbare Athena Promachos zeigt, ist der Schild mit einem Tierkreis (zodiakos) geschmückt. Im Zentrum erscheinen über der Erdgöttin Gaia die Büsten von Helios und Selene sowie mehrere Sterne. Im Halbkreis darüber sind insgesamt fünf Tierkreiszeichen zu sehen, Widder, Stier, Zwillinge, Krebs und Löwe. Die Verbindung von Herrscher und Tierkreis als Vertreter des belebten Kosmos ist dabei nicht unvertraut. Neben dem von Homer in der *Ilias* 18, 478-607, bes. 483-489, beschriebenen Schild des Achilleus, kennen wir auch den Rundschild mit Sternenhimmel des Tydeus bei Aischylos.¹² Ein Deckengemälde mit Zodiakos befand sich im Palast des Septimius Severus.¹³ Auf ein ähnliches Verständnis weist auch der Prunkmantel mit goldenen Sternen und zwölf Tierkreiszeichen des Demetrios Poliorketes hin.¹⁴ Die Aussage dieses Bildnisses wird also mehr als deutlich: Alexander ist Weltenherrscher, ist König der Welt.



Abb. 4.

Alexander als Kosmokrator: Schild mit Tierkreiszeichen / Nike mit von einem Erosen gehaltenen Schild, darauf Alexander und Gefährtin? Rechts Tropaion mit zwei Gefangenen. Goldmedaillon aus Abukir (Dressel C). Berlin, Münzkabinett Acc. 1907/230 (Objektnummer 18200016).

¹² Sieben gegen Theben 387-390.

¹³ Cassius Dio 76, 11, 1.

¹⁴ Athenaios, *Deipnosophistae* 12, 535f. Vgl. Plutarch, Demetrios 41.

Ein weiteres Medaillon in Berlin (Dressel E, Abb. 3) zeigt dagegen ein ganz anderes Bild: Hier nimmt Alexander die Rückseite des Gepräges ein. Gerahmt von der Aufschrift ‚König Alexander‘ erscheint dieser nach rechts im Mantel und mit Diadem sitzend auf einer Bank. Ihm gegenüber steht Nike als Überbringerin seiner Waffen. Neben dem attischen Helm in ihrer erhobenen rechten Hand fällt vor allem der große Rundschild auf. Dargestellt ist ein frontaler Krieger, der mit seiner linken Hand eine in die Knie gebrochene Frauengestalt hält. Dieses Bildmotiv ist von zahlreichen anderen Denkmälern vertraut und zeigt eindeutig Achilleus im tragischen Moment der Tötung der Amazonenkönigin Penthesilea. Dies ist ein weiteres Beispiel für die bereits mehrfach belegte Beziehung von Achilleus und Alexander, auf die hier nicht weiter eingegangen werden soll. Wir wissen allerdings von einer persönlichen Verbindung Alexanders mit einem besonderen Schild. Als der König Troja und das Grabmal des Achilleus besuchte, tauschte er seine eigenen Waffen gegen solche aus dem dortigen Heiligtum der Athena.¹⁵ Dieser ‚heilige Schild‘ sollte ihm von nun an in der Schlacht vorangetragen werden. Tatsächlich rettete er Jahre später das Leben des Königs.¹⁶

Bemerkenswert ist, daß diese besondere Schildzier ein weiteres Mal mit Alexander verknüpft wird. Ein ebenfalls im Münzkabinett mit mehreren Exemplaren vertretener Kontorniattyp,¹⁷ also bronzene Medaillone des späten 4. und frühen 5. Jhs. n. Chr. aus Rom, zeigt in Kombination mit dem Vorderseitenbildnis der Mutter Alexanders, Olympias, den König in einer ganz ähnlichen Pose (Abb. 5). Lediglich die Waffenträgerin Nike ist hier weggefallen, Alexander erscheint denselben Schild haltend genau im Moment nach der auf dem Abukirmedaillon dargestellten Szene. Die zweimalige Wiedergabe eines solchen Schildes in Verbindung mit der Person Alexanders an zwei unterschiedlichen Orten der antiken Welt und im Abstand von mindestens 150 Jahren beweist ganz offensichtlich eine bildliche Tradition dieses Motivs.¹⁸ Der die Amazonenkönigin tötende Heros und Alexander waren also im Bewußtsein der Nachwelt spätestens im 3. Jh. n. Chr. miteinander verbunden; genauer gesagt, das Schildzeichen Achilleus und Penthesilea könnte den

¹⁵ z.B. Arrian 1, 11, 7; 1, 12, 2.

¹⁶ Ebd. 6, 10, 2.

¹⁷ Zu den Kontorniaten siehe A. und E. Alföldi, Die Kontorniat-Medaillons I (1976) bzw. II (1990) sowie P. F. Mittag, Alte Köpfe in neuen Händen (1999). Dieses Stück: Alföldi a.a.O. (1976) 18 Nr. 61, 4 Rs.-Nr. 11 Taf. 22, 10.

¹⁸ Dies gilt auch für das Bildnis der Olympias, welches orts- und zeitverschoben ebenfalls auf Goldmedaillons und Kontorniaten erscheint. Der Porträttypus selbst ist der einer hellenistischen Königin bzw. der griechischen Boulé. Vgl. für Materialbeispiele, weniger die Deutung, E. Nau, Iulia Domna als Olympias, Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 28, 1968, 49ff. – Zum realen Verhältnis zwischen Alexander und seiner Mutter im Gegensatz zur schon in der Antike einsetzenden legendenhaften, auch auf den Münzen verwendeten Perspektive s. C. Jouanno, Alexandre et Olympias: de l'histoire au mythe, Bulletin de l'Association Guillaume Budé 1995, 211ff.

Schild Alexanders, sein persönliches Zeichen identifizieren helfen. So wissen wir durch Plutarch¹⁹, daß der König anhand seines Schildes und seines charakteristischen Helmes mit zwei weißen Federn im Kampfgetümmel am Granikos gut zu erkennen war. Leider beschreibt Plutarch nicht die Dekoration des Schildes.



Abb. 5:
Verschleierter Kopf der Olympias mit Stab und Armband / Alexander präsentiert seine Waffen. Dabei Schild mit Achilleus und der Amazonenkönigin. Kontorniat. Berlin, Münzkabinett Acc. 1912/306 (Objektnummer 18200661).

Von Abukir nach Vergina

Einen besonderen Aspekt bekommt dieses Schildmotiv durch eine weitere Beobachtung. Das berühmte, meist als ‚Philippsgrab‘ bezeichnete Grabdenkmal eines makedonischen Königs in Vergina, enthielt unter seinen vielen Beigaben auch die Reste eines aus Gold und Elfenbein gefertigten, allerdings stark beschädigten Rundschildes (Abb. 6) in der sogenannten Hauptkammer des Grabes.²⁰ Dieser zeigt, so scheint es, genau dieselbe Darstellung: Achilleus tötet Penthesilea.²¹ Damit befinden wir uns nun in der Lebenszeit Alexanders und nicht mehr in seinem Nachleben in der römischen Kaiserzeit.



Abb. 6:
Chryselephantiner Schild aus dem ‚Philippsgrab‘. Höhe der zentralen Bildgruppe ca. 35 cm.

Die Ausdeutung dieses Motivs wird aber durch die Perspektive des Betrachters bestimmt: Der die Amazonenkönigin erschlagende Heros konnte von der Nachwelt (man vergleiche die Abukir-Medaillone und Kontorniaten) sicher leicht als eine Allegorie auf die Eroberung Asiens durch Alexander verstanden werden. Aber trifft dies auch für den Schild im ‚Philippsgrab‘ zu? Kann dieser Schild im Grab eines dort bestatteten makedonischen Königs ein Schild Alexanders sein? Die Identifikation des Bestatteten ist noch immer umstritten. Ist es wirklich Philipp II. (ermordet 336 v. Chr.), der Vater Alexanders, oder doch sein Halbbruder Philipp III. Arrhidaios (ermordet 317 v. Chr.)? Hat Alexander selbst diesen Schild im Grab plaziert oder wurde einer seiner (?) Schilde aus dem königlichen Haushalt (nach 323 v. Chr.?) zur Grablegung entnommen? Sollte Alexander ein solches Schildzeichen schon zu seiner Prinzenzeit geführt haben, käme noch Philipp II. in Frage. Sollte das Schildmotiv aber erst in Folge der Eroberungszüge Alexanders zu seinem persönlichen Schildzeichen geworden sein, müßte ein anderer dort bestattet sein. Zudem kann der Gebrauch dieses Motivs auf einen Prunkschild beschränkt gewesen sein. Der von Plutarch erwähnte und in der Schlacht geführte Schild könnte sehr wohl eine andere Dekoration getragen haben.

Beroia

Durch diese verführerischen Gedanken über ein Schildzeichen Alexanders dürfen wir aber andere Bildtraditionen nicht aus den Augen verlieren. Auch hier bieten häufig vernachlässigte numismatische Zeugnisse einen weiteren Einblick.

So erscheint auf den Rückseiten zweier Berliner Abukir-Medaillone (Dressel B und C, Abb. 4) Nike mit einem von Eros gehaltenem Schild. Rechts daneben steht ein Siegesmal (tropaion) mit zwei gefesselten Gefangenen. Alexander fehlt in dieser Szene, doch erscheinen sein Name und Titel in der Umschrift. Nikes Schild zeigt ein sich gegenüberstehendes Paar. Man ist versucht, hier an Alexander und eine seiner Frauen zu denken, doch ist mangels weiterer erkennbarer Details keine Deutung möglich.

¹⁹ Plutarch, Alexander 16, 4.

²⁰ M. Andronikos, Vergina. The Royal tombs and the ancient city (1984) 136-140 Abb. 91-93. – Angesichts der Fülle an Lit. sei hier auf den Überblick zum Stand der Forschung bei H.H. Schmitt – E. Vogt (Hrsg.), Lexikon des Hellenismus (2005) s.v. Makedonien VII.1 655-658 (M. Pfrommer) verwiesen.

²¹ O. Palagia, Hephæstion's pyre and the royal hunt of Alexander in: A.B. Bosworth – E.J. Baynham (Hrsg.), Alexander the Great in fact and fiction (2000) 192; Dahmen a.a.O. 38 Anm. 337.

Dagegen trägt Alexander höchstselbst auf den Bronzemünzen des Makedonischen Koinon bisweilen einen ebenfalls dekorierten Schild (Abb. 7)²². Diese Gepräge wurden im 3. Jh. n. Chr. von der Selbstverwaltung der Provinz (Landtag) herausgegeben und bezeugen eine anhaltende Renaissance der Alexanderverehrung in Makedonien, die auch in der Veranstaltung von nach Alexander benannten Agonen und Wettkämpfen in Beroia ihren Ausdruck fand. Hier ist die Büste Alexanders auf den Vorderseiten in seltenen Fällen mit einem Schild ausgestattet, der ein nur schwer erkennbares Bild zeigt. Offensichtlich erscheint hier, ebenso wie auf einigen Rückseiten dieser Münzen als eigenständiges Motiv bezeugt, ein Pferd oder sogar ein Reiter. Alexander trägt also nicht den Schild mit Achilleus und Penthesilea, welchen wir mit Blick auf die vorherigen Zeugnisse von ihm erwarten wollten, sondern ein ‚Selbstbildnis‘, das den König zu Pferde, möglicherweise siegreich oder jagend zeigt. Denkbar wäre auch eine nur schlecht erhaltene Darstellung der Zähmung des Bukephalos. Reitend oder sein berühmtes Streitroß bändigend, Alexander trüge also hier jenen Schild, welchen Kaiser Caracalla sich schon zuvor zu Eigen gemacht hatte.



Abb. 7:

Drapierte Panzerbüste des Alexander mit Speer und Schild, darauf Reiter (?), nach links / Alexander zu Pferde mit Speer nach rechts. Bronzemünze des Makedonischen Koinon. Berlin, Münzkabinett Acc. 1875 Prokesch-Osten (Objektnummer 18214406).

²² Vgl. das Corpus AMNG III-1 und III-2. Zu den Alexanderdarstellungen dort und dem historischen Hintergrund der Koinonmünzen vgl. K. Dahmen, *The legend of Alexander the Great on Greek and Roman coins* (2007) passim. Diese Münze: AMNG III-1 Nr. 405,1 Taf. 4,18 (nur Vs. in Abb.); H. Gaebler, *Zur Münzkunde Makedoniens IV.*, ZfN 24, 1904, 245ff. 325 f. Taf. 7,31.

Bildnachweise:

Münzen im Bestand des Berliner Münzkabinetts sind einsehbar im Interaktiven Katalog (www.smb.museum/ikmk).

Abb. 1: Nach K. Dahmen, *The legend of Alexander the Great on Greek and Roman coins* (2007) Taf. 25,1.

Abb. 2: British Museum, Department of Coins and Medals. Aufnahme K. Dahmen.

Abb. 3: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin. Aufnahme durch L.-J. Lübke.

Abb. 4: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin. Aufnahme durch L.-J. Lübke.

Abb. 5: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin. Aufnahme durch L.-J. Lübke.

Abb. 6: Nach M. Andronikos, *Vergina. The Royal tombs and the ancient city* (1984) Abb. 93.

Abb. 7: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin. Aufnahme durch R. Saczewski.

Dr. Karsten Dahmen

Wissenschaftlicher Angestellter (DFG)

Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin

Bodestr. 1-3

D-10178 Berlin

E-Mail: k.dahmen@smb.spk-berlin.de